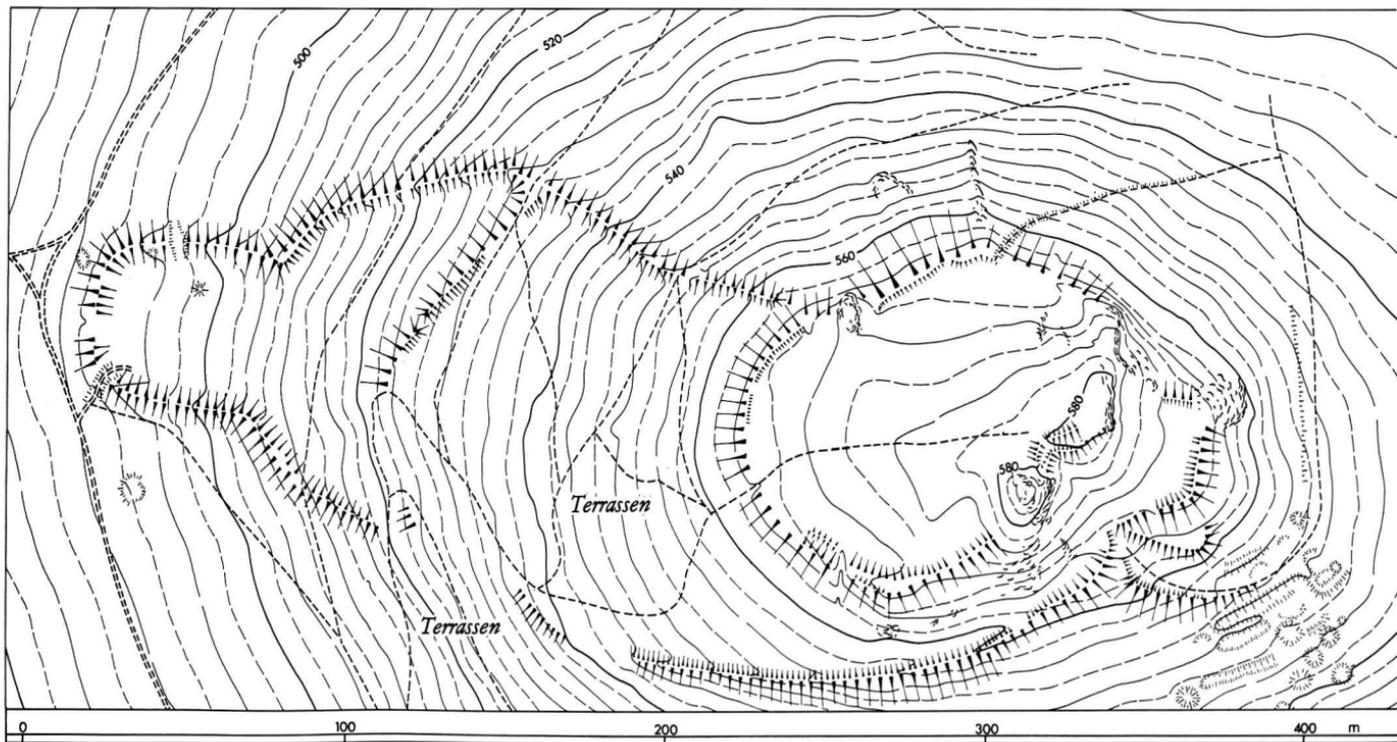


Die Mettermich bei Schondra

ZUFAHRT: Autobahnausfahrt Wildflecken; auf der B 286 in Richtung Geroda; etwa 300 m nach Autobahnausfahrt auf einer Flurbereinigungsstraße nach Süden, dann unter der Autobahn durch bis an den Waldrand; von hier Aufstieg auf Fußweg, der auf halber Höhe den Berg umläuft.

Der die Umgebung beherrschende Basaltkegel Mettermich, der nach allen Richtungen hin gleichmäßig steil aus der Ebene emporsteigt, wird von einem dreiteiligen Ringwall umschlossen. Die Anlage hat eine Ausdehnung von 350 m x 130 m, wobei sie sich von Osten nach Westen in ihrer Längsachse den Berg herunterzieht. Das Gelände ist nach Süden und Westen in mehreren Terrassen abgestuft. Auf der Spitze des Bergkegels liegt akropolisartig die rundovale Hauptanlage, deren Wall im Süden und Norden eine Höhe von 1,0–1,5 m besitzt. Im Westen ist der Wall nur als künstliche Steilböschung erkennbar. Im Osten wird er durch natürliche hoch aufragende Felsbrocken ersetzt. 8 m unterhalb der Hauptanlage, deren Ausdehnung 120 m x 80 m beträgt, schließt im Osten der zweite kräftig ausgeprägte Ringwall an. Er zieht ein kurzes Stück bis an eine am Osthang gelegene Felsgruppe heran, biegt von dieser rechtwinklig nach Süden um und knickt nach wenigen Metern in einem stumpfen Winkel nach Westen ab. Nach 20 m läßt der Wall eine 4 m breite Torlücke offen. Auf jeder Torseite ziehen, trichterförmig in das Tor mündend, von Osten her zwei im Bogen verlaufende, die Auffahrt begleitende, stark verrollte Wälle zu. Von diesem Tor führt der Wall des zweiten Teils der Anlage südlich unterhalb der Hauptbefestigung vorbei, nach Westen schräg den Hang hinab, wobei er großenteils durch Geröllhalden unkenntlich gemacht ist. Dann umläuft er, zweimal annähernd rechtwinklig umknickend, eine alte Quelle, zieht den Berg nach Osten wieder herauf und stößt auf den Westhang der Hauptanlage, die den zweiten Befestigungsabschnitt hier um etwa 4 m überragt. Die Breite des Walls beträgt etwa



Plan der Mettermich bei Schondra (nach Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege).

5 m, seine Höhe 1,5 m. Dieser zweite Ringwall wird durch einen von Norden nach Süden verlaufenden Abschnittswall in zwei Befestigungsteile untergliedert. Auch dieser Abschnittswall ist in seinem Südteil fast vollständig abgetragen.

In den Jahren 1909 und 1910 untersuchte G. Hock die Anlage an mehreren Stellen und fand Spätlatènekeramik. Lage und Aufbau der Mettermich lassen einen Vergleich mit der Milseburg zu (vgl. Führer Bd. 1, S. 17 ff.).

Literatur:

K. Köstler, Handbuch zur Gebiets- und Ortskunde des Königreiches Bayern. 1. Abschnitt. Urgeschichte und Römerherrschaft bis zum Auftreten der Bajoarier (1896) 114 Ziff. 278. — E. Anthes, Ringwallforschung und Verwandtes. 6. Ber. RGK., 1910–11, 6. — J. Vonderau, Die Ringwälle der Rhön. Prähistor. Zeitschr. 19, 1928, 384 f.

B.-U. Abels